

zurück, wobei die noch erhaltenen Hss. fast ausnahmslos Zusätze und Änderungen an der Reihenfolge der Ursammlung aufweisen. Die dritte Gruppe stellt eine Vereinigung der beiden Ursammlungen mit weiterem Material dar; die vierte besteht aus den drei Rezensionen der großen, von Alan von Tewkesbury zwischen 1174 und 1179 angelegten Sammlung. Die letztere ist die umfangreichste und hat als einzige Gruppe die Briefe Johanns von Salisbury in größerer Zahl aufgenommen, wobei sowohl Johanns Unterlagen als auch die von ihm veröffentlichte Sammlung benützt wurden. Von dem Hauptstrom der Überlieferung abgesehen, gibt es zwei Sammlungen, die ihren Ursprung wohl im Haushalt von Gilbert Foliot, dem Bischof von London und Widersacher Becketts, haben, und drei kleinere Sammlungen. Im zweiten Teil der Studie wird die Benützung der Briefe durch Becketts Biographen untersucht; die meisten haben offenbar die uns bekannten Sammlungen benützt, und dasselbe gilt wohl für die zeitgenössischen Geschichtsschreiber, zu denen D. eine Sonderstudie ankündigt. – D. unterscheidet sehr scharfsinnig zwischen den Quellen der Briefabschriften, auf denen die Sammlungen beruhen, den Ursammlungen, und den jetzt erhaltenen Handschriften. Es gibt in den Hss. viele Anhaltspunkte für Archivierung in Becketts Haushalt, und nach D. gehen fast alle Briefsammlungen mittelbar oder unmittelbar auf „Aktenmappen“ von Einzelabschriften in Becketts Archiv zurück. Auch Alan von Tewkesbury habe direkt auf diese archivalische Überlieferung zurückgreifen können; deswegen seien die Texte in seiner Sammlung so gut. Der Rez. hofft, an anderer Stelle auf diesen Problemkreis zurückkommen zu können; ihm scheint die Betonung der archivalischen Überlieferung zu einseitig. Außer den zwei Ursammlungen sind ja Spuren von anderen Ursammlungen in den Hss. erhalten: z. B. enthält die von D. nicht untersuchte Hs. Brüssel, Bibl. Royale 19020 eine kleine Sammlung, die inhaltlich den von D. Rawlinson II und III genannten Sammlungen sehr nahe steht. Es ist aber nicht leicht einzusehen, warum so viele kleine Sammlungen aus Becketts Archiv stammen müssen; eher würde man vermuten, sie seien wie viele Briefgruppen aus der Zeit des Investiturstreites, aus öffentlich zirkulierenden Abschriften zusammengestellt worden. In vielen Fällen werden solche „offenen Briefe“ die Vorlage für die zahlreichen Einzelüberlieferungen von Beckettbrieffen in englischen Hss. gewesen sein. Letzte Klarheit wird nur die von D. angekündigte Edition der Briefe bringen, die hoffentlich auch solche Einzelüberlieferungen berücksichtigen wird. In der Zwischenzeit wird durch D.s Studie und ihre genauen Analysen der Sammlungen die Arbeit mit den Briefen des Beckettstreites wesentlich leichter und sicherer sein. T.R.

The Letters of John of Salisbury, 2: The later letters (1163–1180), edited by W.J. Millor and C.N.L. Brooke, Oxford 1979, Clarendon Press, LXXXVIII u. 819 S., £ 35. – Die Briefe Johanns von Salisbury sind in zwei Sammlungen überliefert. Die frühere Sammlung aus den Jahren 1153–1160 wurde schon 1955 von denselben Herausgebern ediert (vgl. DA 12,573); zu dieser Edition, die jetzt auch als Mikrofichenachdruck erschienen ist, wird man künftig die Nachträge und Korrekturen auf S. IX–XVIII des zweiten Bandes heranziehen müssen. Die spätere Sammlung, die hier ediert wird, existiert in einer vollständigen und in zwei unvollständigen Hss.; darüber hinaus sind ca. 15 Briefe auch oder nur in den Beckettschen Briefsammlungen (vgl. oben) bzw. als Einzelabschriften überliefert. Grundlage der Edition ist die einzige vollständige Hs. (Paris, Bibliothèque Natio-